



INFO: Dalit Solidarität

No.8

Projekt zur Überwachung von Menschenrechtsverletzungen an Dalits (Dalit Human Rights Monitoring Project) der "National Campaign on Dalit Human Rights" hat begonnen

Als Folge einer von der Plattform Dalitsolidarität (DSiD) innerhalb des „Internationalen Dalit Solidaritäts Netzwerkes“ (IDSN) initiierten Diskussion über möglichst wirksame Lobby- und Kampagnenstrategien hat die Menschenrechtsorganisation „People's Watch“ (Madurai, Tamil Nadu) mit ihrem Leiter Henri Tiphagne ein Projekt zur Überwachung von Menschenrechtsverletzungen an Dalits ausgearbeitet und zur Förderung bei mehreren europäischen Hilfswerken („Brot für die Welt“, „DanChurch Aid“, „Comité Catholique contre la Faim et pour le Développement“ {CCFD–Frankreich}, „Cordaid“ {Niederlande}) vorgelegt. Diese haben den Antrag mit einem Gesamtvolumen von 360 000 € inzwischen bewilligt und die Arbeit hat bereits mit Trainingskursen für die Beobachter („monitorer“) begonnen.

Projekthintergrund: Indien bezeichnet sich gerne als größte Demokratie der Welt. Dies ist in einem formalen Sinne sicher richtig und im Vergleich mit vielen anderen Staaten der Erde ein unschätzbare Vorteil für den Aufbau einer funktionierenden Zivilgesellschaft. Dies heißt aber nicht, dass damit z.B. auch schon die bürgerlichen und politischen Menschenrechte substanziell für alle gesichert wären. Ganz im Gegenteil: es fällt nicht schwer, für die meisten Grundrechte zu zeigen, dass sie für die im gesellschaftlichen Abseits stehenden großen Gruppierungen der Dalits und Adivasis nur eingeschränkt gelten - und dieser Mangel geht weit über das allgemeine Diskriminierungsverbot hinaus und umfasst u.a. das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, das Folterverbot, oder das Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz usw. Von den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechten soll hier gar nicht erst die Rede sein!

Bisher ist es den indischen Regierungen immer gelungen, dieses erhebliche Menschenrechtsdefizit in ihrem Land vor den Augen der Welt zu verbergen und sich einen makellosen Ruf v.a. in den UN-Gremien zu erhalten. Vereinzelt kritische Nachfragen konnten mit dem Verweis auf jahrtausendealte Traditionen, die nicht in wenigen Jahren zu überwinden seien, besänftigt werden. Größere Menschenrechtsverletzungen (wie z.B. Tsundur)

wurden erfolgreich als Ausnahmeseinungen bagatellisiert. Der endemische Charakter der Entwürdigung, Entmenschlichung und krassen Diskriminierung fast eines Fünftels der Gesamtbevölkerung (ca. 160-180 Mio.) und der fehlende politische Wille bei den Verantwortlichen konnte immer erfolgreich verschleiert werden.

Ziele: Die Gesamtarbeit des "Internationalen Dalit Solidaritäts Netzwerkes" zielt darauf ab, diesen unerträglichen Zustand zu ändern, die "andere" Seite Indiens zu zeigen und ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit zu rücken. Das Netzwerk will die indische Regierung und Bürokratie unter Druck setzen, endlich den politischen Willen zu entwickeln, effektiv etwas gegen die alltäglichen Menschenrechtsverletzungen an Dalits zu unternehmen und sie nicht länger zu beschönigen und gegenüber der internationalen Staatengemeinschaft herunter zu spielen. Dabei sind die Aktionen auf der Ebene der UNO und ihrer Gremien sowie der EU dazu gedacht, die Aktionen der direkt Betroffenen in Indien selbst von außen her in einer thematisch und sachlich gemeinsamen Kampagne zu stärken und zu unterstützen. Im Zusammenhang der Diskussion um eine solche "Parallelaktion" wurde die weit verbreitete Missachtung der Antidiskriminierungsgesetze in Bezug auf Kastenzugehörigkeit und die minutiöse Dokumentierung der kastenbedingten gewaltsamen Übergriffe auf Dalits als strategisch günstiger Ansatzpunkt identifiziert. Damit soll gezeigt werden, dass die Diskriminierungspraktiken und Übergriffe keineswegs vereinzelt Verfehlungen darstellen, sondern endemischen Charakter haben.

Insgesamt geht es in Bezug auf Indien (im Gegensatz zu anderen südasiatischen Staaten mit Kastendiskriminierung) im wesentlichen nicht darum, neue Forderungen aufzustellen, sondern die indische Regierung dazu zu bringen, zu den mit der Verfassung, den Antidiskriminierungsgesetzen und in mehreren internationalen Verträgen gegebenen Verpflichtungen zu stehen und für eine effektive Umsetzung derselben zu sorgen. IDSN will erreichen, dass die politisch längst gemachten Zugeständnisse auch real in der Alltagspraxis wirksam werden. Dabei geht man von dem Grundsatz aus, dass der Staat für den Schutz und die Förderung der individuellen und kollektiven Menschenrechte verantwortlich ist. Dennoch ist es auch wichtig, eine "Kultur der Menschenrechte" von Seiten der Zivilgesellschaft aufzubauen.

Maßnahmen: Um dieses Ziel zu erreichen soll ein intensives Monitoring der realen Rechtspraxis or-

ganisiert, Mängel nachgewiesen und eine Strafverfolgung angestrebt werden, um so den notwendigen sozialen, politischen und rechtlichen Druck für Veränderungen zu erzeugen. In 12 Bundesstaaten Indiens, deren Auswahl nach bereits bestehenden Kontakten zu NRO's erfolgte, die im Rahmen früherer Aktivitäten der "National Campaign on Dalit Human Rights" entstanden waren, werden dafür Menschenrechtsbeobachter ausgebildet. Das Ziel ist, in diesen Bundesstaaten möglichst alle Verletzungen der Menschenrechte an und Übergriffe auf Dalits zu dokumentieren. Neben der allgemeinen, "gender-unspezifischen" Diskriminierung wird es auch um die spezifische, nur auf Frauen gerichtete Gewalt gehen, die über die Entwürdigung der Dalitfrauen auch auf die Erniedrigung der ganzen Familie abzielt (z.B. Frauen nackt durchs Dorf zu treiben oder Gruppenvergewaltigungen zu veranstalten) oder jene, die Dalitfrauen durch ihre eigenen Männer und in der Familie erleiden. Deshalb ist geplant, in die Trainingskurse mindestens ebenso viele Frauen wie Männer aufzunehmen. Das Monitoring erfolgt primär über die Berichte der innerhalb dieses Programms ausgebildeten freiwilligen Beobachter ("monitoren"), gegebenenfalls über Untersuchungskommissionen („fact-finding-teams“) und sekundär über Zeitungs-, Radio- und Fernsehberichte sowie über Internetseiten. Diese Berichte werden zentral gesammelt, nach Kategorien dokumentiert, bearbeitet und über Mailing-Listen an das internationale Netzwerk zur weiteren Solidaritätsarbeit versendet, das damit auch Politiker und die entsprechenden Mitarbeiter/-innen in Ministerien, Ämtern und Behörden in Amerika und Europa erreichen will. Außerdem sollen Sympathisanten Bitt- und Beschwerdebriefe an die zuständigen Verantwortlichen in Indien schreiben. Über die Arbeit wird ferner in vierteljährlichen Rundbriefen ("newsletters") informiert, die in Englisch und in Hindi erscheinen sollen.

Es wird davon ausgegangen, dass viele NRO's vor Ort mit der Kampagne zusammenarbeiten und die Menschenrechtsverletzungen aktiv gerichtlich weiter verfolgen und für gerechte Opferausgleiche kämpfen.

Mit der Kampagne soll auf indischer Seite erreicht werden, dass die Dalits allgemein ein klareres Bewusstsein über die Menschenrechte bekommen und darüber, was ihre Einhaltung konkret für ihr Leben bedeutet. Es sollte klar werden, dass Missachtung und Diskriminierung keine naturgegebenen Erscheinungen, sondern von Menschen so gewollt und damit auch veränderbar sind. Im Kampf um ihre Menschenrechte gewinnen die Dalits so eine neue Würde und ein größeres Selbstbewusstsein.

International wird die Kampagne von einer entsprechenden Lobbyarbeit begleitet, die darauf abzielt, insbesondere den europäischen Diplomaten zu zeigen, dass ihre Einschätzung der Funktionsfähigkeit der indischen Justiz in der Regel noch immer viel zu positiv ist und demgegenüber die Menschenrechtsverletzungen an Dalits klar das wichtige völkerrechtliche Kriterium des „wi-

despread or systematic“ (weit verbreitet oder systematisch) erfüllen und deshalb internationale Schritte notwendig sind!

Erwartungen: Mit diesem jetzt angelaufenen Projekt dürfte die „National Campaign on Dalit Human Rights“ (NCDHR) einen großen Aufmerksamkeitszuwachs in Indien (und hoffentlich das IDSN international) erreichen. Noch sind allerdings nicht alle Kriterien für eine wirkliche „Parallelaktion“ erfüllt. Das Projekt muss noch zu einer wirklichen Kampagne geformt werden, die v.a. einige wenige, klar formulierte Forderungen und Slogans braucht. Dafür wird auch die Verständigung mit anderen Dalitgruppierungen (also über die NCDHR hinaus) notwendig sein – ein strategisches Ziel, das erreichbar sein sollte.

Bei allem Optimismus bezüglich dieser Anfänge sollte aber nicht vergessen werden (und die kürzlich stattgefundene polizeiliche Durchsuchung bei „People's Watch“ hat das schneller deutlich gemacht als befürchtet! – siehe untenstehenden Bericht): Repressionen (bis hin zu Gewaltmaßnahmen) gegenüber den beteiligten NRO's und Menschenrechtsaktivisten sind nicht auszuschließen. Sie können vom Staat selbst oder von den Gruppen ausgehen, welche v.a. die Diskriminierung der Dalits praktizieren und daraus ökonomische Vorteile ziehen. Man kann nur hoffen, dass der Staat nicht weiterhin parteiischer Akteur bleibt, sondern sich auf seine Pflicht zur Sicherung der Menschenrechte besinnt und all jene schützt, die sich aktiv für diese unveräußerlichen Güter einsetzen. Eine hohe internationale Aufmerksamkeit sollte dafür eine gewisse Gewähr bieten.

(W. Hahn)

[Wenn Sie Interesse an dem Strategiepapier zur „Parallelaktion“ haben, können Sie es gerne bei der Kontaktadresse der DSiD anfordern.]

Polizeidurchsuchung bei der Menschenrechtsorganisation "People's Watch"

Am frühen Morgen des 5. November (7.30 Uhr) hat eine etwa 2-stündige polizeiliche Durchsuchung des Grundstücks und des Büros eines der wichtigsten Partner der „National Campaign on Dalit Human Rights“ – People's Watch in Madurai, Tamil Nadu (PW-TN) – stattgefunden. Der Vorwand: Suche nach zwei Beschuldigten in einer einfachen Kriminalsache – und das mit 70 Polizisten/-innen! Einer der Beschuldigten hatte am Tag zuvor ein Fax an PW-TN geschickt mit der Bitte, sich in einen Fall von Polizeiwillkür einzuschalten, bei dem 3 Personen ohne richterliche Anweisung seit 2 Tagen aufgrund haltloser Anschuldigungen in Polizeigewahrsam gehalten würden. Da dies Alltag für PW-TN ist, hatte der zuständige Mitarbeiter routinemäßig Erkundigungen dazu eingeholt. Selbstverständliche Pflicht für eine Menschenrechtsorganisation und keinesfalls Anlass für eine solch massive Aktion, bei der extensiv Videoaufnahmen gemacht und auch Akten eingesehen wurden! Bei dem Einsatz hatten viele der Polizisten/-innen die Namensschilder von ihren Uniformen entfernt (was

ungesetzlich ist!) und der Einsatzleiter zeigte Henri Tiphagne, dem Leiter von PW-TN, auch erst nach mehrmaligen Aufforderungen den Durchsuchungsbefehl eines Richters vor. Die polizeiliche Suche erbrachte selbstverständlich kein Ergebnis! Allerdings gab es bereits kurz zuvor erste Anzeichen für eine Zuspitzung der Situation zwischen Polizei und PW-TN, in der Henri Tiphagne jetzt die Polizeiaktion als eine „Botschaft“ bezeichnet, die den Menschenrechtlern deutlich machen sollte, dass es jetzt „genug“ sei („message that enough is enough“)! Am 27. und 28. Oktober hatte PW-TN bei zwei großen öffentlichen Hearings der Nationalen und der Tamil Nadu Frauenkommission mehrere Fälle von massiven Menschenrechtsverletzungen durch die Polizei Tamil Nadus in Verbindung mit schweren Dienstvergehen (Vergewaltigungen während der Haft, Entführungen der Kinder von Zeugen usw.) präsentiert. Bei dieser Gelegenheit war Henri Tiphagne von einem ebenfalls anwesenden sehr hochrangigen Polizeioffizier gewarnt worden, doch solche Anschuldigungen zu unterlassen.

Ein weiteres Mosaiksteinchen im Konfliktmuster mag der Beginn eines Projektes sein (siehe voranstehenden Bericht), das darauf abzielt, 400 Menschenrechtsbeobachter für 12 indische Bundesstaaten auszubilden. Sie haben die Aufgabe, in ihren Herkunftsregionen über eigene Informationsnetze und die Auswertungen sekundärer Quellen (Zeitungen, Radio, Lokalfernsehen) möglichst alle Fälle von Übergriffen auf und Diskriminierungen von Dalits zu dokumentieren und zur zentralen Erfassung nach Madurai weiterzugeben. Vor Ort sollen Mitarbeiter/-innen lokaler NRO's die juristische Nachfolgearbeit übernehmen, während die Zentrale in Madurai in Zusammenarbeit mit dem „Internationalen Dalit Solidaritäts Netzwerk“ diese Informationen auch international öffentlich machen wird.

Im Lichte dieser Ereignisse kann man Henri Tiphagnes Einschätzung nur zustimmen, dass es sich bei dieser Polizeiaktion um einen „Warnschuss“ gehandelt hat, der die Mitarbeiter/-innen von PW-TN einschüchtern und die Intensivierung der Menschenrechtsüberwachungsarbeit schon im Keime ersticken soll.

Auf Initiative der Dalit Plattform (DSiD) hat die „Asia Human Rights Commission“ einen internationalen Solidaritätsaufruf gestartet, an dem sich auch DSiD beteiligt. Eine Reaktion der Behörden ist bisher nicht bekannt geworden!

(W. Hahn)

(Weitere Informationen sind über die unten angegebene Kontaktadresse erhältlich.)

Der Papst äußert sich zur Kastenproblematik – als stiller, aber verlässlicher Verbündeter

Bei einem routinemäßigen Besuch der Bischöfe der Diözesen Madras-Mylapore, Madurai und Pondicherry-Cuddalore im Vatikan im November hat Papst Johannes Paul II die Gelegenheit genutzt, zur Kastenproblematik Stellung zu nehmen

und dabei auch relativ deutlich auf die Notwendigkeit hingewiesen, die damit zusammenhängenden Fragen gerade in der Katholischen Kirche Indiens ernsthafter als bisher anzugehen.

Auch wenn seine Äußerungen etwas den Zungenschlag haben, dass eine Veränderung des Kastenbewusstseins vor allem für eine glaubwürdige Missionsarbeit notwendig sei (also nicht vorwiegend um der Menschenrechte willen) setzt der Vatikan damit eine positive Tradition fort, die sich auch schon bei der Weltkonferenz gegen Rassismus in Durban (Südafrika) gezeigt hatte. Dort hatten die Diplomaten des „Holy See“ so deutlich wie kaum eine andere Delegation die Forderung nach Aufnahme eines „Kastenparagrafen“ in die Schlusserklärung von Durban unterstützt. Die Ermahnungen des Papstes an seine Bischöfe werden in einem e-mail-Dienst wie folgt wiedergegeben:

"Like so many places in the world, India is beset by numerous social problems," the Pope observed. "In some ways, these challenges are exacerbated because of the unjust system of caste division which denies the human dignity of entire groups of people."

"Ignorance and prejudice must be replaced by tolerance and understanding," John Paul II said. "At all times, you must continue to make certain that special attention is given to those belonging to the lowest castes, especially the Dalits," he exhorted the bishops. "They should never be segregated from other members of society. Any semblance of a caste-based prejudice in relations between Christians is a countersign to authentic human solidarity, a threat to genuine spirituality, and a serious hindrance to the Church's mission of evangelisation," the Holy Father said. "Therefore, customs or traditions that perpetuate or reinforce caste division should be sensitively reformed so that they may become an expression of the solidarity of the whole Christian community," he added. "It is the Church's obligation to work unceasingly to change hearts, helping all people to see every human being as a child of God, a brother or sister of Christ, and therefore a member of our own family."

(W. Hahn)

Film über indische Latrinenreiniger bei der „Indienhilfe“ in Herrsching

In der letzten Ausgabe der Dalit-Info hatten wir über die Fertigstellung und Uraufführung des Films „Behind the Open Door“ informiert, der das Leben und die Arbeit der indischen Latrinenreiniger zeigt. Jetzt gibt es Anlass, über zwei weitere erfreuliche Ereignisse in diesem Zusammenhang zu berichten:

Die „Indienhilfe“ in Herrsching hatte schon von Anfang an in ihrem Umkreis um Spenden für die Realisierung dieses Filmes gebeten und sie dann mit dem stattlichen Betrag von € 2 350 unterstützt. Aus Gründen der besseren Einsetzbarkeit in Schulklassen und bei Abendveranstaltungen hatte sie sich aber eine **Kurzversion von 25 Minuten** gewünscht, die nun ebenfalls fertig ist und unter dem Titel **„The Plight of the Scavengers in India“** von der „Indienhilfe“ **für den Preis von € 18 (plus Versandkosten) bezogen** werden kann. Dabei ist darauf zu achten, dass der Erwerb nur für den Einsatz in der nicht kommerziellen Schul- und Erwachsenenbildungsarbeit berechtigt.

(Bestelladresse: Durga Press-Verlag der Indienhilfe e.V., Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Fax: 08152-48278, E-mail: email@indienhilfe-herrsching.de)

Die andere sehr erfreuliche Nachricht in diesem Zusammenhang ist, dass **MISEREOR**, das Hilfswerk der Katholischen Kirche, die Fertigstellung der langen Version des Films mit einer Finanzhilfe von € 10 000 letztlich vollends ermöglicht hat.

Ganz herzlichen Dank auch von unserer Seite an die Spender und Förderer!

Literaturhinweise

In letzter Zeit sind zwei kleinere Broschüren erschienen, auf die wir hier aufmerksam machen wollen!

Die eine ist aus der Arbeit einer AG „Religionsfreiheit – verfolgte Christinnen und Christen“ bei der EKD entstanden und diskutiert insbesondere die Religionsfreiheit als Menschenrecht. Da die Religionsfreiheit auch für die indischen Dalits ein Problem ist (Stichworte: Kommunalismus, Massenkonversionen zum Buddhismus, Christenverfolgungen), wird hier darauf hingewiesen:

Bedrohung der Religionsfreiheit – Erfahrungen von Christen in verschiedenen Ländern, EKD-Texte 78, Hrsg. vom Kirchenamt der EKD, Hannover 2003. (Bestellungen: Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover)

Die andere ist eine Sammlung von Bibelarbeiten, Texten und Bildern zur Dalit-Theologie und wurde vom Evangelischen Missionswerk in Deutschland unter dem Titel **„Berührung mit den Entrechteten“** (als Heft 51 der Reihe „Weltmission heute“ herausgegeben. (Das Büchlein kann beim EMW, Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg, Fax: 040-25456448, E-mail: service@emw-d.de bezogen werden.)

Buchbesprechung

Mulk Raj Anand: Der Unberührbare (Unionsverlag Zürich 2003, 207 S., € 8,90)

Die Uraufführung des Films „Behind the Open Door“ von F. Zubairi über die indischen Latrinenreiniger hat kürzlich die Teilnehmer einer Tagung über die Dalit-Befreiungsbewegung am meisten erschüttert. Ahnten doch die aufgeklärten Europäer nichts über solch drastische Auswüchse des Kastensystems. Da müssen Menschen mit bloßen Händen den Kot anderer Leute wegräumen oder mit nackten Füßen in engen Schächten ohne nennenswerte Hilfsmittel verstopfte Abwässerkanäle reinigen. Für solche Arbeit in primitivsten Aborten der Atommacht Indien werden diese Menschen nicht etwa gut bezahlt, sondern mit Essensresten abgespeist, verachtet und geschlagen.

Indien hat es bis heute immer geschafft, seine spezielle Apartheid vor der Welt zu verschleiern. Kaum jemand will zur Kenntnis nehmen, dass noch gegenwärtig Millionen von Dalits als Unberührbare am Rande der Gesellschaft vegetieren; aufgrund ihrer Herkunft und Arbeit diskriminiert und ausgebeutet werden.

Darum erscheint zur rechten Zeit eine neue Übertragung der englischen Originalausgabe von 1935 „The Untouchable“. Der Roman schildert authentisch das Drama eines Latrinenreinigers, der immer wieder an seine Grenzen stößt und einem unbarmherzigen hinduistischen (brahmanischen) System ausgeliefert ist. Der Autor schafft es, dass man sich mit seinem Leben identifiziert und mit ihm hofft, dass endlich eine Befreiung möglich wird. Um so enttäuschter ist man als Christ, dass auch der Vertreter des Christentums in Gestalt eines Predigers der Heilsarmee nur gut gemeinte Sprüche anzubieten hat. In seinem Bekehrungsdrang nimmt er die Situation seines Missionsobjektes nicht ernst. So gelangt der

junge Mann schließlich in eine Veranstaltung Mahatma Gandhis, der zwar das Kastensystem akzeptierte, aber die diskriminierende Unberührbarkeit abschaffen wollte. Es bleibt offen, ob eine soziale oder technische Revolution den Mann befreien kann. „Diese Maschine, die Kot entfernen kann, ohne dass ihn irgend jemand aufheben muss, wie so was wohl aussieht?“

Mittlerweile gibt es allerdings eine (leider noch zersplitterte) Dalit-Bewegung in Indien, die nicht zuletzt in den Kirchen Widerhall und Unterstützung findet. Zwar gibt es auch dort noch verbreitet ein unerträgliches Kastendenken, aber Dalits setzen sich mehr und mehr in Theologie und kirchlichem Leben durch und verändern so auch die Kirchen – im Sinne Jesu.

Der Schriftsteller Mulk Raj Anand hat dieses Werk im Ashram Gandhis in Ahmedabad geschrieben. Durch Gandhi ist sein schriftstellerisches Tun entscheidend beeinflusst, auch wenn er dessen Politik nicht völlig folgen konnte. Es erscheint heute unglaublich, dass dieser Roman zunächst auch in Europa keinen Verleger fand. Doch dann begann ein Siegeslauf und das Werk wurde in über zwanzig Sprachen übersetzt. Die Gesamtauflage liegt heute bei 10 Millionen Exemplaren. Es ist zu wünschen, dass die neue Übersetzung auch jüngere Generationen anspricht.

(Wolfgang Wagner)

Erratum

Im Beitrag über „Dalits auf dem Weltsozialforum ...“ in der letzten Dalit-Info hat sich ein sehr bedauerlicher Fehler eingeschlichen. Auf der zweiten Seite wird der 6. Dezember (der Tag, an dem der Sternmarsch startet) als Geburtstag Ambedkars bezeichnet. Das ist nicht richtig! Es hätte heißen müssen: „dem Todestag“. Bitte entschuldigen Sie diesen Fehler.

Dalit-Info Nr. 8 – Dezember 2003

Herausgeber: Plattform Dalit Solidarität in Deutschland (DSiD); Koordinator: Walter Hahn

Kontaktadresse: Gänsheidestraße 83, 70186 Stuttgart, Tel.: 0711/24839540 (**Bitte veränderte Telefonnummer beachten!**), Fax: 0711/24839550, e-mail: w.hahn@brot-fuer-die-welt.org

Spenden für unsere Arbeit sind sehr willkommen!

Spendenkonto der Plattform bei: Postbank Frankfurt, Kto-Nr.: 944 522 604, BLZ: 500 100 60, Stichwort: Dalit-solidarität – Ph. Müller.

Unsere website www.dalit.de wird derzeit überarbeitet und sollte ab Anfang Januar weitestgehend zugänglich sein.

In der „Plattform Dalit Solidarität in Deutschland“ arbeiten u.a. folgende Organisationen zusammen: Brot für die Welt, Caritas, Adivasi-Koordination, Evang. Studentengemeinde II Frankfurt, Ev. Missionswerk in Deutschland, die Missionswerke in Südwestdeutschland, Nordelbien und Niedersachsen, Missio Aachen, DESWOS, das Dritte Welt Haus Frankfurt, Andheri-Hilfe, Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt, Indienhilfe Herrsching, Aide à l'enfance de l'Inde (Luxemburg), das Ökumenische Zentrum in Frankfurt, Inkota, HEKS (Schweiz) und viele Einzelpersonen aus dem Bereich von Aktionsgruppen, Publizistik und Wissenschaft, sowie Misereor und EED als Beobachter. Den Grundsätzen der Plattform entsprechend ist diese „Dalit-Info“ offen für Beiträge verschiedener Ansätze und Richtungen der Dalit-„Bewegungen“ in Indien und für die Netzwerke aus anderen südasiatischen Ländern bzw. über den Kreis des „International Dalit Solidarity Network“ (IDSN) hinaus. Die enge Verflechtung mit der Arbeit der indischen „National Campaign on Dalit Human Rights“ und dem IDSN ist jedoch wesentliche Voraussetzung der Informations- und Lobbyarbeit hier in Deutschland.